

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 2 (1910)
Heft: 13

Artikel: Das Landhaus, "Obere Halden" in Winterthur
Autor: Baer, C.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk
mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen“

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Die Schweizerische Baukunst
erscheint alle vierzehn Tage.
Abonnementspreis: Jährlich
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

Herausgegeben und verlegt
von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.
Redaktion: Dr. phil. E. H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V.
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspal-
tige Nonpareillezeile oder des-
sen Raum 40 Cts. Größere
Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

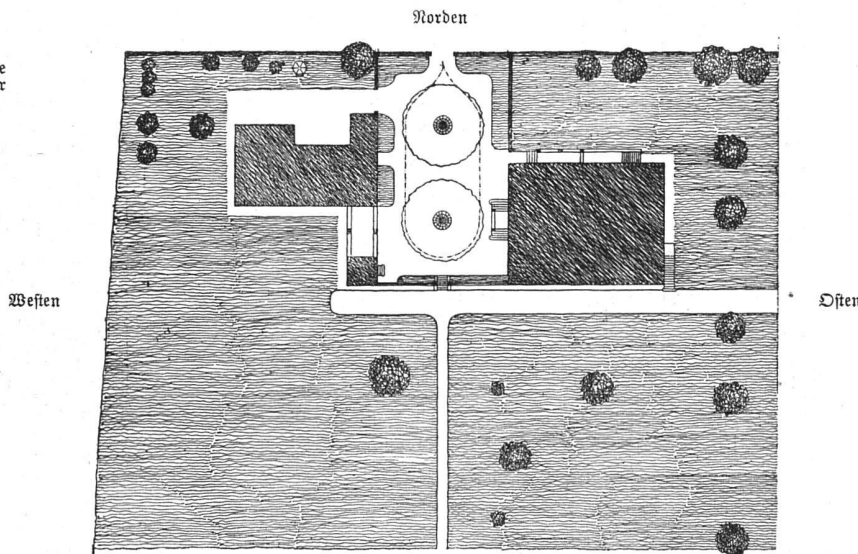
Das Landhaus, „Obere Halde“ in Winterthur.

Schönheit ist Form der Zweckmäßigkeit eines
Gegenstandes, sofern sie ohne Vorstellung
eines Zwecks an ihm wahrgenommen wird.
Kant.

Wer das Vorwärtstreben zum Grundsatz seines
Lebens gemacht und scharf beobachtend allmählich er-
kannt hat, daß der Glaube an ein einzig wahres und

vergangener Stilperioden sympathisch, erscheinen sie ihm
abgeklärter und darum vollendeter als Werke unserer
gährenden Zeiten, so wird er, nicht weil es Mode ist
sondern weil es ihm zusagt, in bedachter Wahl die-
jenige der so verschiedenartigen Formensprachen be-
stimmen, die zu seinem Wesen und Wohnen am besten
paßt. Nicht der Stil unserer häuslichen Umgebung
ist das Wesentliche, sondern die Harmonie zwischen
uns und unserer Wohnung, die im ganzen, wie in

Das Landhaus „Obere Halde“ in Winterthur



Architekten Bridler & Bötti, Winterthur

Lageplan der Anlage

Maßstab 1 : 1000

ewig gültiges Schönheitsideal laienhaft und faule Tor-
heit ist, der wird nicht nur mit steigendem Interesse
das Schaffen der zeitgenössischen Meister verfolgen,
sondern auch sein eigenes Heim mit diesen neuen
Gedanken und Formen auszustatten wünschen. Natürlich
nicht derart, daß er sich urteilslos fremder Führung
anvertraut, sondern nach eigener Wahl das aus sucht
und entstehen läßt, was seinen Bedürfnissen und seinem
Geschmack entspricht. Und sind ihm Schöpfungen

allen Einzelheiten deutlichst zum Ausdruck bringen
soll, daß sie selbständigem Denken und Fühlen einer
Persönlichkeit ihre Entstehung verdankt.

Ein solch gearteter Bauherr bedarf eines gleichzei-
tigen Architekten, eines Baumeisters, der, frei von
stilistischen Befangenheiten und Moden, die Gesinnung
erfaßt und aus ihr heraus die künstlerische Form
entstehen zu lassen vermag. Die Befriedigung indi-
vidueller Bedürfnisse, Besonderheiten des Bau-



plages, örtliche Traditionen und einheimische Baumaterialien müssen zu einer Lösung geführt werden, die in ihrer gebundenen Eigenart die Harmonie des Kunstwerks empfinden läßt, ohne den Aufwand an Phantasie, Gestaltungskraft und Schönheitsempfindung aufdringlich zu zeigen. Erst wenn man den neuen Organismus genauer studiert, erkennt man, wie etwa vorhandene Mängel des Bauplatzes, die Sonderwünsche des Auftraggebers und zahlreiche zunächst unüberwindbar erscheinende Schwierigkeiten dem schaf-

Die ruhige Schönheit weglasser Rasenflächen ist unberührt geblieben und erstreckt sich bis zum Sockel des Hauses; nur auf der Südseite, in der sonnigen Ecke zwischen dem Stallgebäude und dem Sommerhäuschen des Hofes und vor den Fenstern der Wohnstube und des Gartenzimmers unterbrechen Beete mit farbenkräftigen Blumen des Landes das friedliche Wiesen grün.

Zwischen Wohnhaus und Stall liegt der von Kastanien beschattete Hof; hochragende Pappeln werden einst die malerische Gruppe im Westen abschließen.

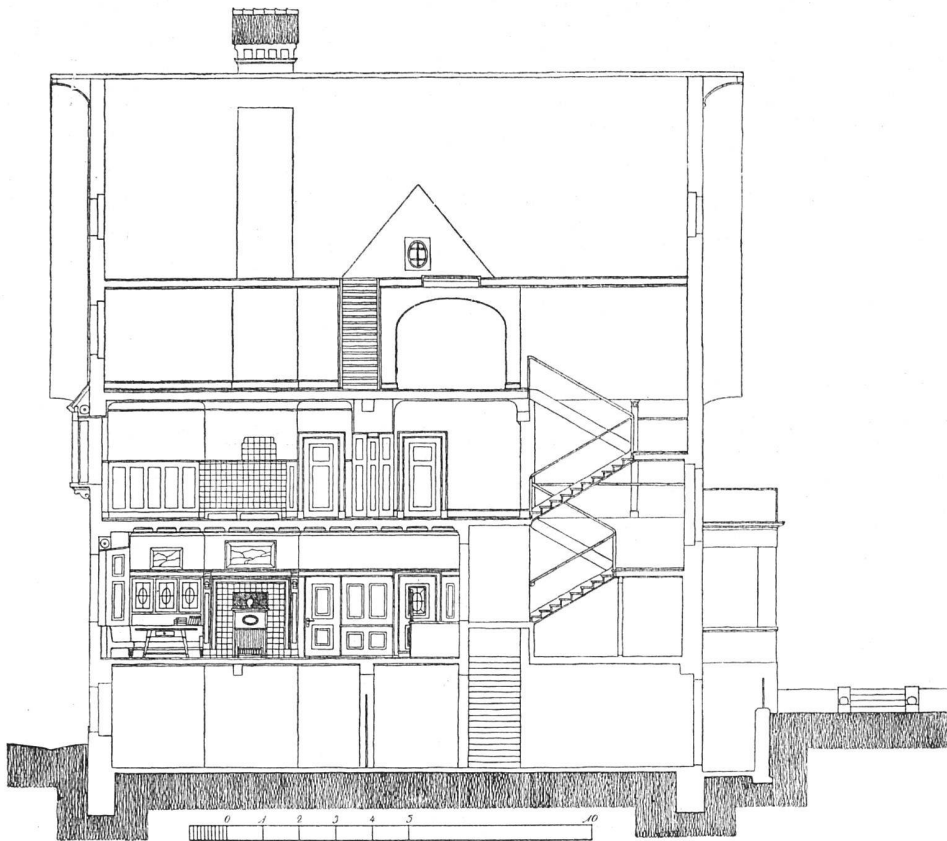


Das Landhaus „Obere Halden“ in Winterthur — Geometrische Ansicht der Westfassade — Maßstab 1 : 200 — Nach der Zeichnung der Architekten

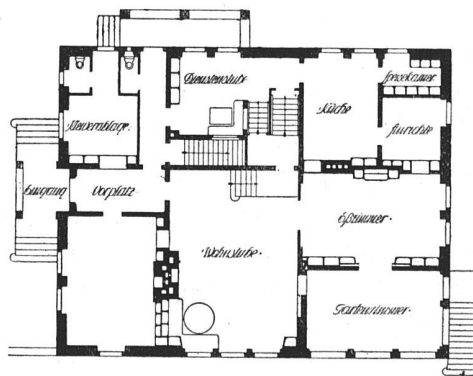
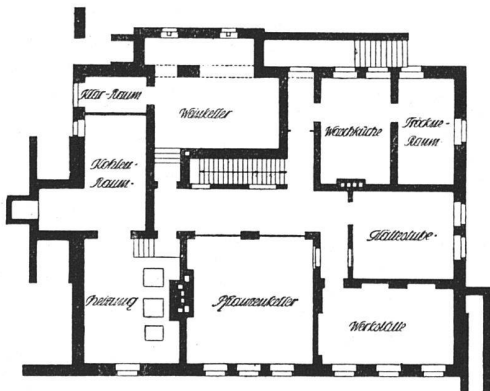
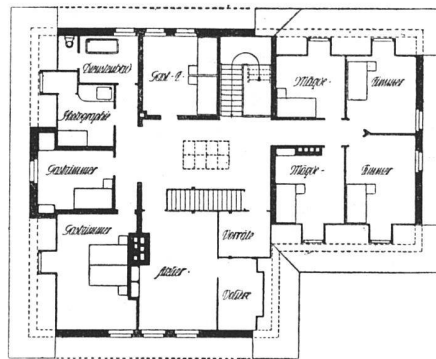
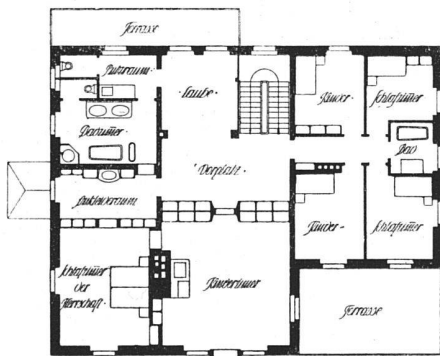
fenden Künstler zu immer neuer Anregung dienen, und wie er gerade dadurch angespornt wurde, sein Verständnis für höhere Sachlichkeit, die Eigentümlichkeit des wirklich „modernen“ Architekten, immer wieder aufs geistreichste zu beweisen.

Das Landhaus „Obere Halden“ in Winterthur, das Herr Robert Sulzer-Forrer von 1907 bis 1908 durch die Architekten Bridler & Böski erbauen ließ, ist das Ergebnis glücklichsten Zusammenarbeitens derartig neuzeitlicher Individualitäten. Die Baugruppe, ein hochgiebeliges Wohnhaus und ein breitgelagertes Stallgebäude, erhebt sich inmitten eines Baumgartens auf der obersten Terrasse des Lindberges, hart an den dunklen Wald gelehnt, und schaut mit hellen Fenstern fröhlich über die im Tale gelagerte Stadt mit ihren Wohn- und Arbeitsstätten.

Die Baulichkeiten tragen ausgesprochen zürcherischen Charakter, gelassen und gediegen, vielleicht etwas trocken und doch so überaus sympathisch in ihrer ruhigen Bornehmheit, die jede Aufdringlichkeit vermeidet. Gelblich getönte, mit der Kelle abgeriebene Puzflächen über einem Kalksteinsockel, Architekturglieder in Rorschacher Sandstein, mit Gips abgeglättete Hohlkehlen, grün gestrichene Läden, dunkelrot gestrichenes Holzwerk und hohe, mit dunkelgefärbten Berner Handziegeln eingedeckte Dächer: das sind die Elemente, die beim Wohnhause wie beim Stallgebäude wirkungsvoll vereint wurden. Eigentliche Schmuckformen sind nur ganz selten verwendet. Hier und da ein diskretes Ornament an Pfeilern oder Schlusssteinen und an den Gewänden der zu einer Gruppe vereinigten Wohnstubenfenster, ein luftiges, von Pfeilern getragenes Vordach vor



Querschnitt durch Wohnstube, Kinderzimmer, Atelier und Treppenhaus — Maßstab 1 : 200



Grundrisse von Keller, Erdgeschoss, erstem Stock und Dachstock — Maßstab 1 : 400 —
Das Landhaus „Obere Galden“ des Herrn Rob. Sulzer-Förster in Winterthur — Architekten Widler & Bölli, Winterthur

dem Haupteingang, ein kleiner Blumenker in der Kinderstube und ein schmiedeeiserner Lampenträger an der Südwestecke des Hauses; alles wohl abgestimmt, der Gesamtwirkung eingeordnet und trotzdem von unübertrefflichem Reiz und eindringlicher Wirkung.

Die Grundrisse zeigen die Einteilung des Hauses. Interessant ist dabei, wie die intimeren Wohnräume der oberen Geschosse in möglichst direkte Verbindung mit den Räumen des Erdgeschosses gebracht wurden.

Die Einteilung und Ausstattung des Stallgebäudes (S. 179 und 185), das im oberen Stock eine von außen direkt zugängliche Wohnung von drei Zimmern und Küche enthält, erfreut durch praktische Gediegenheit, die ihm den Charakter gefälliger Harmonie verleiht.

Die Baulichkeiten sind auf das solideste in Bruch- und Backsteinen errichtet mit Decken in Eisen oder Eisenbeton und mit allen Installationen, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Staubsauger usw. aufs



Das Landhaus „Obere Halde“ in Winterthur — Architekten Bridler & Bölli in Winterthur — Geometrische Ansicht der talwärts schauenden Südfassade — Maßstab 1:200 — Nach der Zeichnung der Architekten

Nur durch die Wohnstube oder die Dienstbotenstube kann die Haustreppe erreicht werden, nicht direkt vom Vorplatz aus, wodurch es unmöglich gemacht ist, das Innerste des Hauses ohne weiteres zu betreten. Im ersten Stock sind die vier Schlafzimmer der Kinder mit einem Baderaum derart von den übrigen Räumen getrennt, daß auch lebhaftere Festlichkeiten die Ruhe des jungen Volkes nicht zu stören vermögen. Im weiträumigen Kinderzimmer, das die Verbindung mit den Schlafräumen der Herrschaft vermittelt, steht ein mächtiger Ofen mit Relieftafeln, auf denen, von der Hausfrau modelliert, die Sternbilder Darstellung gefunden haben. Gastzimmer und Mäddekammern liegen im ausgebauten Dachstock; daneben finden sich ein Atelier und ein wohl eingerichteter Raum zum Photographieren. Im Keller dient eine geräumige, helle Werkstätte dem privaten Studium des Hausherrn.

beste versehen. Besondere Schwierigkeiten verursachte die Wasserzuleitung zu dem hochgelegenen Hause; etwa 4 m unter dem Kellerfußboden ist eine automatische Pumpe eingebaut, die das Wasser aus der städtischen Leitung in zwei auf dem Kehlgebälk aufgestellte Reservoirs hinauspumpt.

Von der vornehm wohnlichen Ausstattung der Innenräume mögen die Abbildungen (S. 181—184) erzählen.

Dieser großbürgerliche Sitz, der so würdevoll und behaglich am Bergabhang steht, ist das geistvolle Ergebnis rein sachlichen, unbefangenen Individualisierens, die Folge stets aufrecht erhaltener Traditionen und pietätvollen landschaftlichen Empfindens. Ganz besonders vorbildlich erscheint er mir aber in der bewußten und doch niemals aufdringlichen Selbstverständlichkeit seines ausgereiften künstlerischen Geschmacks.

Zürich im Juni 1910.

E. H. Baer.



Ansicht von Südwesten
Architekten Bridler & Bögli in Winterthur

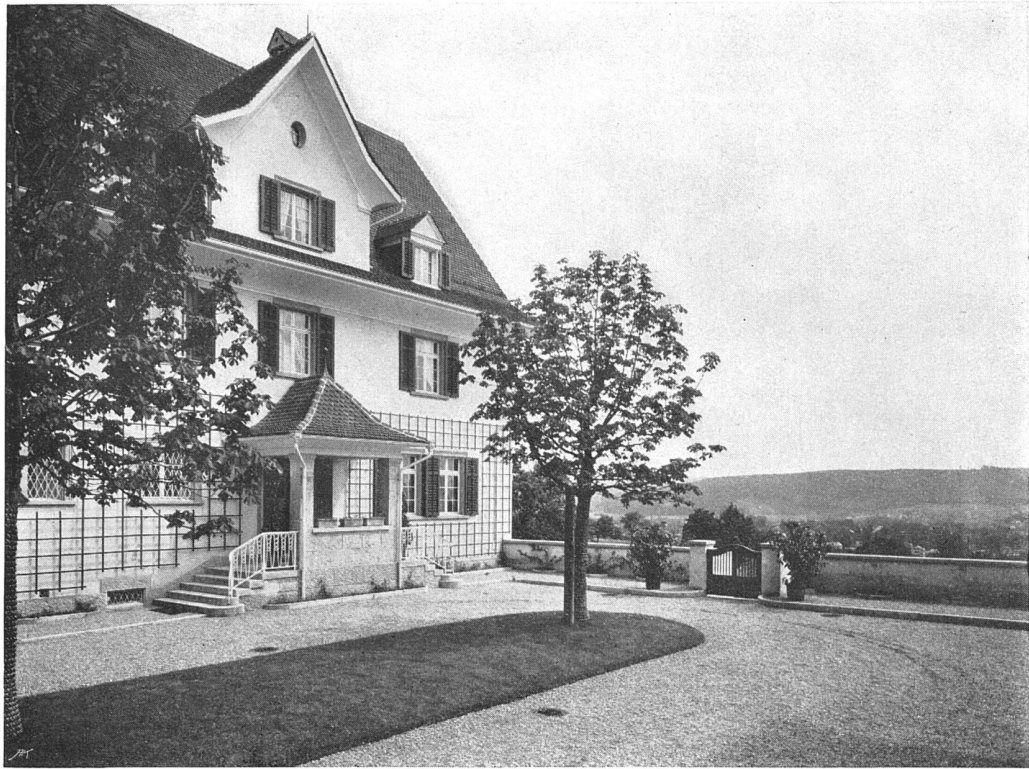
Das Landhaus „Obere Halde“ des Herrn
Robert Sulzer-Forrer in Winterthur



Ansicht von Nordost
Photographien von S. Linz, Winterthur

Das Landhaus „Obere
Halden“ in Winterthur

Architekten Bridler
& Bögli in Winterthur



Blick über den Hof.

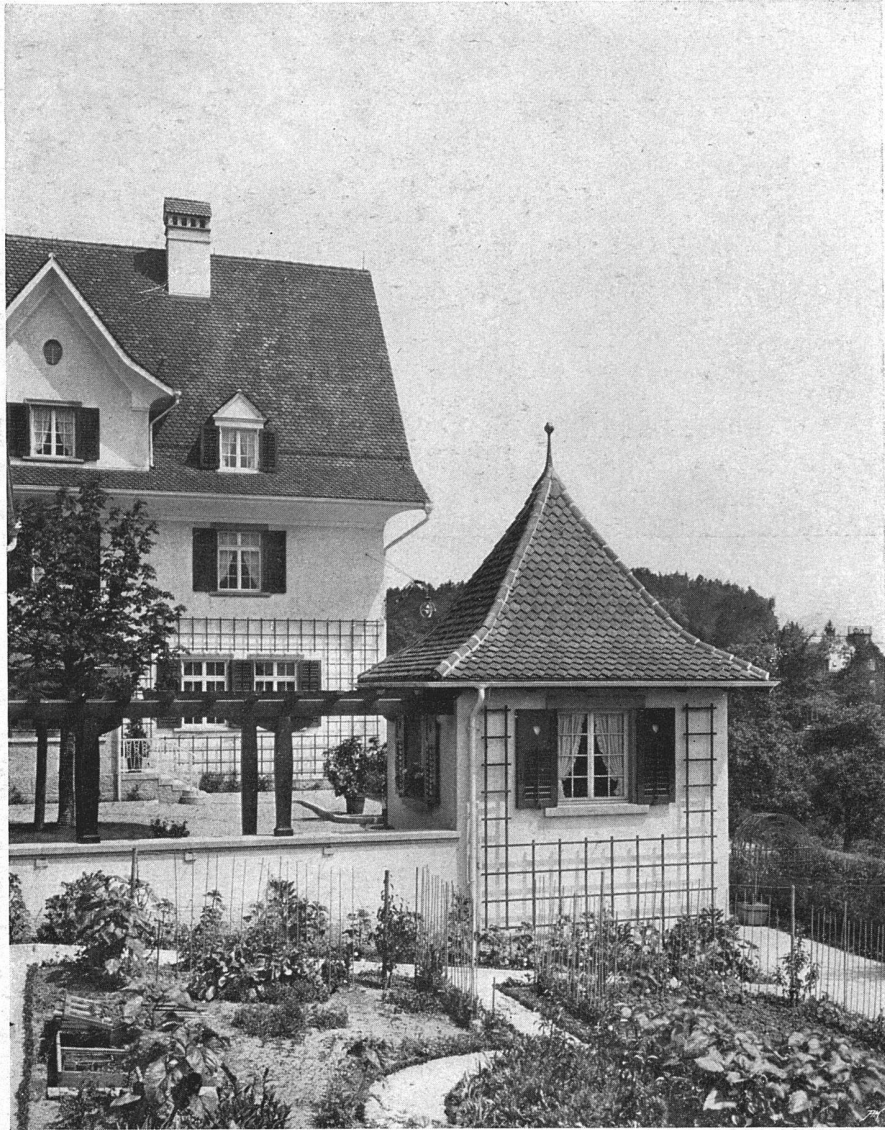


Das Stallgebäude

Architekten Bridler
& Bölli in Winterthur

Das Landhaus „Obere
Halden“ in Winterthur





Photographien von H. Linf, Winterthur

Vom Landhaus „Obere
Halde“ in Winterthur

Architekten Bridler
& Wölfi in Winterthur



Das Esszimmer. Tische und Möbel in poliertem inländischem Nussbaum, Fußboden eichene Bretter in Nussbaumrahmen. — Wand und Decke weiß gepußt — Eingebaute Möbel von C. Gilg-Steiner & Cie., Winterthur, die freistehenden Möbel von J. Keller, Zürich. — Beleuchtungskörper von Alb. Riggensbach in Basel. —



Die Nebenstube, Arbeits- und Leseraum für Herr und Frau. — Kamin aus Kacheln eines alten Zürcherofens. — Wandbehangung in Alt-Gold. — Möbel zum Teil antique.

Das Landhaus „Obere Halde“ in Winterthur





Die Wohnstube. Brusttäfel aus poliertem inländischem Nußbaum; Wand und Decke mit gezogenen Profilen weiß; Fußboden eichene Bretter in Nußbaumrahmen. — Kamin in gelbem Neuenburger Sandstein. — Vorhänge aus grüner Liberty-Seide. Schreinerarbeiten von C. Gilg-Steiner & Cie. in Winterthur.

Das Landhaus „Obere
Halde“ in Winterthur

Architekten Bridler
& Bülki in Winterthur



Die Wohnstube. Treppen-Läfer und Türen aus poliertem inländischem Nußbaum; Wand und Decke mit gezogenen Profilen weiß; Möbel größtenteils antique; Fußboden eichene Bretter in Nußbaumrahmen.
Aufnahmen von Photograph S. Linz in Winterthur



Architekten Bridler
& Bülki in Winterthur

Das Landhaus „Obere
Halben“ in Winterthur



Die Obere Halle. Boden graublauer Linoleum; Holzwerk blau-grau gestrichen; Vorhänge von farbigem Stoff. — Beleuchtungskörper von Alb. Riggenbach, Basel, in farbig bemaltem Schmiedeeisen.



Das Gartenzimmer. Holzwerk weiß gestrichen; Fußboden mit roten Plättchen belegt; Wand leicht gelb abgetönt mit grün gestrichenem Lattenwerk

Das Landhaus „Obere Halden“ in Winterthur

Schweizerische Rundschau.

Basel. Chemisches Laboratorium der Universität.
Die Einweihungsfeier des neuen Chemischen Laboratoriums der Universität Basel fand am 14. Juni statt.

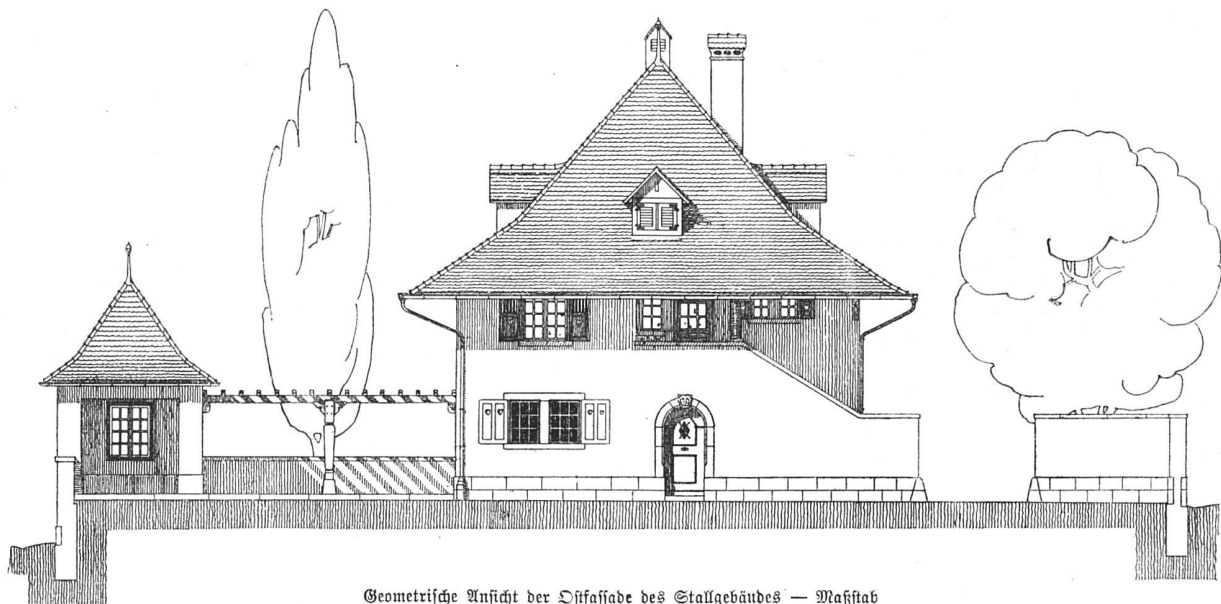
Das an der Spitalgasse gelegene Gebäude, das nach Plänen und unter der Leitung des Vorstehers der städtischen Hochbauabteilung II, Th. Hünerradel erstellt wurde, ist im Frühling 1908 begonnen und mit dem Anfang des Sommersemesters 1910 bezogen worden. Die Kosten belaufen sich auf 825 000 Fr. Das Institut bietet sich dem Beschauer in großen, einfachen Formen dar, auf architektonische Verschönerung ist weniger Gewicht gelegt, als auf den praktischen inneren Ausbau. Im oberen Stock befindet sich die organische Abteilung, in der 40 Praktikanten Platz

schinellen Anlagen, Dunkelkammer für Photochemie, Magazine, Arbeitsraum für mechanische Arbeit und ein Raum für feuergefährliche Flüssigkeiten.

Beleuchtung und Kanalisation sind ausgezeichnet, die gut wirkende Ventilation wird durch Einpressen von frischer Luft bewirkt. Die elektrische Anlage versieht die Laboratorien mit Gleichstrom von 12, 72 und 220 Volt, außerdem mit Drehstrom bzw. Wechselstrom von 55, 110 und 500 Volt Spannung.

Freiburg. Kantons- und Universitätsbibliothek.

Die neue Kantons- und Universitätsbibliothek in Freiburg, ein imposantes, praktisch und reich ausgestattetes Bauwerk, das nach Plänen und unter der Leitung der Architekten Braucher, Widmer & Daxelhofer in Bern im Verein mit dem Architekten L. Hertling in Freiburg erbaut wurde, ist am 11. Juni feierlich eingeweiht und eröffnet worden.



Geometrische Ansicht der Ostfassade des Stallgebäudes — Maßstab 1:200 — (vergl. S. 185) — Nach der Zeichnung der Architekten Das Landhaus „Obere Halde“ in Winterthur — Architekten Bridler & Bölli in Winterthur

finden können, und zwar im vordern Teile 24 Anfänger, im hinteren 16 Doktoranden. Getrennt werden beide Teile durch den allgemeinen Arbeitsraum für größere Arbeiten; links von ihm liegt der sogenannte Bombenraum mit den Schießhöfen, außerdem ein freier Raum, in dem hauptsächlich Arbeiten ausgeführt werden, die der Sonne und des Lichtes bedürfen. Rechts liegt der sogenannte Nachraum. Beim Verlassen des Saales kommt man links in das Privatlaboratorium des Abteilungsvorstandes, an welches sich das Sprechzimmer anschließt; in derselben Flucht folgen dann das Wägebzimmer, das Vorbereitungs-zimmer und der kleine Hörsaal, der etwa 40 Personen faßt. Auf der andern Seite liegen: das Verbrennungszimmer, in dem die Analysen der organischen Verbindungen ausgeführt werden und die Bibliothek des Institutes. Am hintern Ende sind sodann die Materialausgabe und das sogenannte optische Zimmer angeordnet, in dem Polarisationen, Refractionen, spezifische Gewichtsbestimmungen usw. gemacht werden. Im ersten Stockwerk befindet sich die anorganische Abteilung. Sie ist entsprechend der organischen eingerichtet. Der große Arbeitsaal umfaßt hier 60 Plätze. Entsprechend dem Nachraum in der organischen Abteilung befindet sich hier ein Raum für Schwefelwasserstoff, der sich durch seine praktische Ventilation auszeichnet. Rechts vom Aufgang befindet sich das Sprechzimmer und Privatlaboratorium des Direktors des Institutes. Gegenüber wieder das Sprechzimmer und Laboratorium des Abteilungsvorstandes, an das sich das Wägebzimmer und das Laboratorium für Pyrochemie anschließt. Den Schluß bildet die Präparaten-Sammlung. Im vordern Teile liegt der große Hörsaal, der Platz bietet für 120 Zuhörer und vom St. Johanning aus durch zwei Eingangstreppe zu erreichen ist. Ueber dem großen Hörsaal befindet sich die Wohnung des Abwartes. Im Erdgeschoß endlich sind das pharmazeutische und das elektrochemische Laboratorium untergebracht, außerdem die ma-

Luzern. Das Haus Bossard.

Das Haus Bossard in Luzern, das mit der Sammlung des bekannten Antiquars in diesen Tagen zur Steigerung kommt, ist ein erlesenes Stück schweizerischen Kunstgutes, das hoffentlich in seiner Ursprünglichkeit erhalten bleibt. Schultheiß Kagenhofer baute zu Anfang des XVII. Jahrhunderts die weiträumige Gebäulichkeit, deren schön proportionierte Renaissanceformen im Geiste des Luzerner Rathhauses oder des Ritterschen Palastes geschaffen sind. Es ist eine Anlage mit Vorder- und Hinterhaus, um einen Säulenhof gruppiert. Im XVIII. Jahrhundert war es die Residenz der päpstlichen Nuntien in der Schweiz. Im Jahre 1770 ließ es die damalige Besizerin, Frau von Neding, durch Stadtbau-meister von Sonnenberg im Innern sorgfältig im Uebergangsstil von Louis XV und Louis XVI renovieren, die Fassaden blieben sich gleich. 1880 wurde das Haus ohne wesentliche Aenderungen wieder restauriert; an Stelle des Nedingwappens über der Haustür, das während der Revolutionszeit abgemaiselt wurde, kam das Wappen der Familie Bossard; die Südfront erhielt Freskenschmuck nach altluzernischem Vorbilde.

St. Gallen. Vereinigung für Eigenheime.

Die Vereinigung für Eigenheime St. Gallen und Umgebung beabsichtigt in der Gartenstadt „Waldgut“ am Wienerberg 40 Ein- und Zweifamilienhäuser nach Plänen und unter Leitung von dem Architekten A. Gaudy in Rorschach zu erstellen.

Zürich. Das Freie Gymnasium.

Das Freie Gymnasium in Zürich, über dessen Einweihung wir bereits berichtet haben (S. 170), bildet einen Teil des mächtigen Baublocks, den die Mathilde Escher-Stiftung, der Christliche Verein junger Männer und das Freie Gymnasium auf dem



Photographie von H. Link, Winterthur.
Gedruckt bei Benteli A.-G., Bümpliz.

Das Landhaus „Obere Halden“ des Herrn
Robert Sulzer-Forrer in Winterthur. —
Architekten Bridler & Bögli, Winterthur.